

Der Gegensatz von Klimapolitik und sozialer Gerechtigkeit ist konstruiert

Klimawandel: „Thunberg mahnt, Trump mauert“, „Auf Konfrontationskurs und „Merkels Methode“, FR-Politik und -Meinung vom 22. Januar sowie FR-Meinung vom 16. Januar

Ich hoffe, dass ich in allem Unrecht habe

Liebe Greta, wenn es Dich nicht gäbe, müsste man Dich erfinden. Eine erste große Erfahrung ist für Dich, dass man an allen Ecken und Enden versuchen wird, Dir jede Kompetenz und Zuständigkeit abzuspüren. Wenn Dir alle Naturwissenschaftler dieser Welt recht geben – Du hast unendlich viele auf Deiner Seite –, wird man deren Erkenntnisse mit dem Prä dikat, es handle sich nur um Teilaspekte, in den Bereich der bloßen Annahme abschieben und konstatieren, dass die Wissenschaft hehre Ziele verfolge, sie aber nicht in Realpolitik übersetzen muss.

An dieser Stelle werden sie Dich instrumentalisieren, weil Du die Erkenntnisse der Wissenschaftler für Deine Begründungen brauchst, das Klima ab sofort retten zu müssen, weil Du zu recht sagst, dass es sehr schnell mit der Menschheit zu Ende geht, wenn wir so weitermachen. Sie werden so weitermachen, denn Du und alle Wissenschaftler zusammen können nur dringende Appelle an die Luftverschmutzer und Umweltzerstörer richten, sie aber nicht dazu anspornen, ihr Verhalten radikal und nachhaltig zu verändern.

Du wirst es längst gemerkt haben: Man will den Katastrophen mit der Erzeugung von immer mehr Energie beikommen. Weltweit wird also weiter auf Kohle, Öl und Gas gesetzt werden, weil man profitabler an Energieträger nie wieder herankommen wird. Weltweit werden also so lange fossile Brennstoffe zur Energiegewinnung verheizt, wie es sich noch gibt. Du bist nicht die Einzige, die mit Sicherheit heute schon sagen kann, dass die Menge an CO₂ und NO_x, die in die Atmosphäre geblasen wird, weiter zunimmt. Hierzu gibt es erste Aussagen, dass wir sowieso zu viele Menschen auf der Welt seien.

Wir werden weiter die Meere verseuchen, wir drücken Millionen Tonnen CO₂ in den Pazifik, obwohl wir wissen, dabei Kohlendioxid entsteht, in der ab einer



Der Stausee Oderteich im Nationalpark Harz war im August 2019 nur noch zu 23 Prozent gefüllt. DPA

bestimmten Dichte Fische nicht mehr leben können. Von dem sich bis in den Nanobereich zerkleinerten Plastikmüll in den Weltmeeren möchte ich schon gar nicht mehr reden.

Liebe Greta, richte Dich darauf ein, dass selbst die Eltern der Dich aktiv unterstützenden Schüler weltweit in relativ kurzer Zeit sowieso von allen Seiten indoktriniert werden, dass sie meinen, Ihr solltet doch besser zur Schule gehen, Eure Abschlüsse machen und dann Berufe erlernen, in denen Ihr versuchen könnt, die Welt zu retten. Ich wünsche Dir, liebe Greta, und allen Mitstreitern auf der ganzen Welt, dass Du mir sagen kannst, ich habe in allem Unrecht. Das wäre der Erfolg, den ich uns allen wünsche. Hans-Werner Müller-Jording, Pinneberg

Beten gegen den Klimawandel

Jahrzehntlang hat die FDP vom Klimawandel nichts gehört, nichts gelesen, also nichts gewusst. Nun wacht sie auf. Was tun? Den Klimapakete genannten Vorstellungen der Bundesregierung kann sie nicht zustimmen, weil Opposition. Mehr Anstrengungen zu verlangen geht nicht, weil die Spon-

soren der Partei den Daumen senken und die Mitglieder auf ihrem sehr ausgeprägten Begriff von Freiheit pochen würden.



Da tritt der bisher unbekannte FDP-Bundestagsabgeordnete Pascal Kober mit einer Argumentationshilfe in die (sehr überschaubare) Öffentlichkeit. In der angesehenen katholischen „Herder-Korrespondenz“ kritisiert er den „Klima-Alarmismus“. Die Klimadiskussion motiviere nicht, sondern mache Angst, und eine verängstigte Gesellschaft lasse ihre Wut an der Politik aus und könne die Demokratie (also auch die FDP) infrage stellen.

Und was soll nun gegen den Klimawandel helfen, fragt sich der Bürger, der ihn im Gegensatz zu liberalen Politikern verspürt? Der australische Ministerpräsident, ein Evangelikaler, betet um Regen und der evangelische Militärseelsorger Kober vermutlich auch, was nicht zu kritisieren wäre. Die vielen Ungläubigen können leider nur hoffen, dass die so angerufe-

nen transzendentalen Mächte den Freien Demokraten helfen, die Tatsachen hier unten, wenn auch widerwillig, wahrzunehmen.

Erich Faßbender, Herrenberg

Merkel tut nicht genug für das 1,5-Grad-Ziel

Kanzlerin Merkel weiß und sagt ganz klar: Die Klimakrise ist eine existenzielle Menschheitskrise, alle Menschen haben dasselbe Recht auf die Atmosphäre. Und sie verspricht, ihre Verpflichtungen zur Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels maximaler Erwärmung einzuhalten, um die Chance zu wahren, die Klimakippunkte und eine nicht mehr beeinflussbare Erwärmungsspirale doch noch zu vermeiden. Diese Position der unbedingten Einhaltung des Klimaabkommens von Paris ist die einzig vernünftige, von den Fakten erzwungen.

Anerkennung dieser Fakten heißt, die Treibhausgasemissionen so schnell es geht auf Netto-Null zu senken, da jede Verzögerung mit unkalkulierbaren Folgen verbunden ist. Handlungsalternativen gibt es in jeder Hinsicht, nur nicht mehr beim Faktor Zeit. Planmäßige Verzögerungen sind K.o.-Kriterien. Die Klimakatastro-

phen muss unter allen Umständen vermieden, insoweit dies nicht mehr möglich ist, so weit wie möglich eingedämmt werden.

Als 1987 das Gutachten der Enquete-Kommission des Bundestages unter Vorsitz der CDU einen Temperaturanstieg um drei bis neun Grad prognostizierte, vor katastrophalen Auswirkungen bereits bei einer Erwärmung um zwei Grad warnte und eindringlich effektive Gegenmaßnahmen forderte, gab es zeitlich noch Spielraum, auch noch als 1994 Frau Merkel Bundesumweltministerin und 2005 Bundeskanzlerin wurde. Heute befinden wir uns in der globalen Klimakrise, und Deutschland hat sein CO₂-Budget fast schon aufgebraucht. Erst als die Angst um ihre Zukunft die Schüler*innen auf die Straße trieb und die Regierung an ihre Verpflichtungen erinnerte, reagierte Merkel mit „Klimakabinett“ und „Klimapakete“. Doch das Klimapakete erwies sich als Mogelpackung. „Wir müssen die Menschen mitnehmen“, antworten die Politiker*innen auf die Kritik und suggerieren damit einen grundsätzlichen Gegensatz zwischen Klimapolitik und sozialer Gerechtigkeit, der in Wirklichkeit nur im Rahmen ihrer neoliberalen Politik existiert. Dieses Klimapakete ist untauglich und unsozial zugleich. Die Folgen der Klimakrise treffen national wie global vor allem diejenigen, die nicht die Mittel haben, sich dagegen zu schützen und zugleich am wenigsten dafür verantwortlich sind, denn der CO₂-Ausstoß verhält sich proportional zum Vermögen. Klimaschutz und Gerechtigkeit sind aufeinander angewiesen, das eine ohne das andere nicht zu haben.

Indem Merkel einen falschen Gegensatz von Klimaschutz und sozialer Gerechtigkeit propagiert, bestellt sie das Feld der Klimaleugner und untergräbt die Chance, der Vernunft in Form von adäquater Klimapolitik doch noch zum Durchbruch zu verhelfen. Karl Höhn, Frankfurt

Alle Leserbriefe dieses Leserforums finden sie ungekürzt online: frblog.de/kipppunkte

Strom von den Dächern

Karikatur: „Keine Atomenergie, kein Kohlestrom...“, FR-Meinung vom 17.1.

Die Karikatur greift zu kurz. Es geht auch anders: Für einen Vier-Personen-Haushalt reicht eine Solarstromanlage mit 5 kW (etwa 25 m²), um jährlich die Menge Strom zu erzeugen, die Haushalt und Elektroauto benötigen (5000 kWh). Mit 10 kW (50 m², 10000 kWh) reicht es sogar zusätzlich für die Heizung per Wärmepumpe! Die nötigen Flächen stehen auf den Dächern der meisten Einfamilienhäuser und vieler Mehrfamilienhäuser zur Verfügung. Und bezahlbar sind die Anlagen auch: 5 kW kosten etwa 8000 EUR, 10 kW etwa 14000 EUR. Um den Verdacht auszuschließen: Ich verkaufe keine Solarstromanlagen. Ralf Krug, Pohlheim

Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren

Mainova und das Frankfurter Kohlekraftwerk: „Der lange Weg aus der Kohle“, FR-Regional vom 21. Januar

Mainova und die „Klima-Allianz“ haben offensichtlich immer noch keinen umsetzungsfähigen Plan. Aussagen wie: „wird bewertet“, „beginnt un-mittelbar“, „streben wir an“ sind genau das Gegenteil von „Wir haben verstanden“.

Siemens zeigt deutlich: Diejenigen, die tatsächlich etwas umsetzen könnten, haben den realen Notstand nicht begriffen, reden nur und agieren nach alten Verhaltensmustern. Es wird Zeit, die seit drei Jahren im Röm betriebene Ankündigungspolitik ohne tatsächliche und klimaschutzrelevante Umsetzungen endlich zu beenden.

Warum liegt der seit 2017 von Frankfurter Klimaschutzverbänden geforderte Ausstiegsplan aus dem Kohlekraft-

werk noch nicht vor? Warum wird die drohende Preisexplosion bei der Fernwärme nicht thematisiert, zumal Preisstabilität bei der Mainova wegen steigender Kosten für Emissionszertifikate und der kommenden CO₂-Steuer Top-Thema sein sollte? Zwar wurden 30 detaillierte Magistratsanträge mit detaillierten Klimaschutzvorgaben in Aussicht gestellt. Niemand weiß genau, wann diese beschlossen und umgesetzt werden. Wann wird ein Photovoltaik-Förderprogramm inklusive Balkon-Kraftwerke aufgelegt? Ein Energiewendeberatungszentrum eingerichtet? CO₂-freie Heizungen massiv gefördert, um die Sanierungsquoten im Gebäudebestand auf über sechs Prozent zu steigern? Wie sieht

der Plan aus, den Flughafen CO₂-frei zu bekommen?

Wir werden mit Sicherheit nicht nochmals drei Jahre für den Beginn von Maßnahmen verstreichen lassen. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren. Schon gar nicht mit Gejammer, warum etwas nicht geht. Daher noch mal unmissverständlich: In der nächsten Dekade müssen wir unsere Energiesysteme in Strom, Wärme und Verkehr überwiegend auf erneuerbare Energien umgestellt haben. Sonst kippt das Klima. Unsere Lebensgrundlagen bei Lebensmittel, Trinkwasser, atembare Luft und einem intakten Ökosystem sind schon jetzt extrem gefährdet. Unstrittige Fakten hierfür sind bei Scientists For Future nachlesbar. Jürgen Eiselt, Frankfurt

Weil wir es gelernt haben

Umweltsau: „Wenn es schon so anfängt“, FR-Meinung vom 14. Januar

Ich als Oma (80 plus) lebe ziemlich umweltbewusst, wie viele andere auch. Schau ich mir aber die Jugendlichen im Allgemeinen an, frage ich mich, was sie fordern. Sie brauchen immer das neueste Smartphone, das ständig online ist. Sie sollten samstags demonstrieren. Die Anzahl würde sich sofort halbieren. Die Omas und Opas sind meiner Meinung nach die Sparsamsten mit Ressourcen, weil wir es noch gelernt haben. Ein Beispiel: Jedes dritte Auto ist ein kleiner Panzer – wozu? Es gibt tausend Beispiele. Also fangen wir an. Die Jungen, die Mittelalten und Omas und Opas. Elise Schneider, Bad Orb

Diskussion: frblog.de/umweltsau